

Nr. 8/2017
vom 28. April 2017

vfa zur aktuellen Diskussion um Liefersicherheit bei Arzneimitteln

Berlin (vfa). Zur aktuellen Diskussion um die Liefersicherheit bei Arzneimitteln in Deutschland sagt Birgit Fischer, Hauptgeschäftsführerin des vfa:

„Die Versorgung mit Arzneimitteln in Deutschland zur Sicherstellung eines hohen medizinischen Versorgungsstandards ist gegeben. Arzneimittel stehen in ausreichender Menge für den deutschen Markt zur Verfügung. Kommt es in Einzelfällen zu Engpässen, stehen meist therapeutische Alternativen bereit.“

„Hersteller sind grundsätzlich motiviert, immer lieferfähig zu sein. Sie wollen Ärzte und Patienten nicht unversorgt lassen. Und ein Lieferproblem bedeutet für sie Umsatzverluste und unter Umständen auch eine langfristige Schwächung ihrer Marktchancen. Deshalb betreiben sie viel Aufwand dafür, dass sie stets alle ihre Produkte liefern können. Die Hersteller betreiben deshalb selbst umfassende Vorratshaltung, wo immer die Haltbarkeit der Mittel das erlaubt,“ so Fischer weiter.

Birgit Fischer weist darauf hin, dass der vfa die neu eingeführte gesetzliche Meldepflicht bei Engpässen in der Medikamentenbelieferung von Krankenhäusern begrüßt.

Hintergrund:

Es gibt eine freiwillige Selbstverpflichtung der Industrie, Lieferengpässe bei Impfstoffen dem Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und bei Arzneimitteln dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) zu melden: http://www.bfarm.de/DE/Arzneimittel/zul/amIn-formationen/Lieferengpaesse/_node.html. Die vfa-Mitglieder kommen

Seite 1/2

Rückfragen an:

Dr. Jochen Stemmler
Telefon 030 20604-203
Telefax 030 20604-209
j.stemmler@vfa.de

Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon 030 206 04-0
Telefax 030 206 04-222
www.vfa.de

dieser Medleverpflichtung nach. Das Melden von kommenden Lieferengpässen und ihrer Dauer (wenn absehbar) hilft Großhändlern, Apothekern und auch den Wettbewerbern bei der sinnvollen Disposition für ihre Bestellungen, ihre Lagerhaltung und Produktion.

Seite 2/2

Pressemitteilung
Nr. 8/2017
vom 28. April 2017

Eine nationale Medikamentenreserve ist von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden. Der vfa ist wegen der vielen offenen Fragen bei der praktischen Umsetzung einer solchen Reserve skeptisch, ob dieser Vorschlag die Situation nachhaltig verbessern könnte. Für eine nationale Bevorratung müsste zwingend geklärt werden, um welche Medikamente in welcher Darreichungsform, Wirkstärke, Packungsgröße und Menge es gehen soll. Wenig sinnvoll ist ein Zentrallager, in dem der größte Teil der Medikamente ungenutzt bis zum Haltbarkeitsdatum liegt und dann vernichtet werden muss.

Der vfa ist der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen in Deutschland. Er vertritt die Interessen von 43 weltweit führenden Herstellern und ihren über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik. Die Mitglieder des vfa repräsentieren rund zwei Drittel des gesamten deutschen Arzneimittelmarktes und beschäftigen in Deutschland mehr als 76.000 Mitarbeiter. Mehr als 16.000 davon arbeiten in Forschung und Entwicklung. Folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/vfapharma